

Schwerpunktfach Philosophie, Pädagogik / Psychologie Interdisziplinärer Teil

Abteilungen 4A, 4B, 4C, 4D und 4E

Liebe Maturandinnen und Maturanden

- Beginnen Sie diese Teilprüfung mit einem neuen Schreibbogen.
- Beschriften Sie diesen vollständig gemäss den Vorgaben und vergessen Sie nicht, rechts einen 4 cm breiten Rand frei zu lassen.
- Benutzen Sie zum Schreiben keine Bleistifte oder Remove-by-friction-Stifte. Schreiben Sie mit Kugelschreiber, Tintenroller, Füllfeder oder Filzschreiber.
- Antworten Sie klar und prägnant, achten Sie auf eine schlüssige Argumentation und verwenden Sie nach Möglichkeit die entsprechenden (sachlich richtigen) Fachbegriffe. Die Antworten sind auszuformulieren. Erwartet wird eine eigenständig durchdachte und differenzierte Auseinandersetzung.
- Beachten Sie die Informationen im Kasten unten.

Zeit:

Für den interdisziplinären Teil haben Sie 120 Minuten im Rahmen der 4-stündigen Schwerpunktfachprüfung zur Verfügung.

Hilfsmittel: Sind keine erlaubt.

Punkteverteilung der Aufgaben:

Pädagogik/Psychologie (25 Punkte)				Philosophie (25 Punkte)				
1a)	1b)	1c)	1d)	1e)	1f)	1g)	Total	
5	6	8	6	11	8	6	50	

Viel Erfolg!

Susanne Baumgartner, Tobias Dean, Sandra Landmesser und Andreas Twerenbold

1. 50 Punkte

Lesen Sie den folgenden Text:

Masse, Macht und Narzissmus

5

10

15

20

25

30

35

40

[...]. Weit über die Psychoanalyse im engeren Sinne hinaus hat Freuds Arbeit Massenpsychologie und Ich-Analyse (1921) einen tiefgreifenden Einfluss auf Philosophen, Sozialwissenschaftler und Intellektuelle ausgeübt. [...] Die Grundgedanken seiner Arbeit lassen sich wie folgt zusammenfassen: In einer psychologischen Masse findet eine gemeinsame Identifizierung aller ihrer Mitglieder untereinander und mit ihrem Anführer statt, auf den sie kollektiv ihr eigenes Über-Ich und ihr Ich-Ideal projizieren. Sie sind deshalb bereit, dem Anführer zu folgen – wohin auch immer er sie führen mag. Die Projektion ihres Ich-Ideals und ihres Über-Ichs auf den Anführer befreit die Mitglieder der Masse von einschränkenden Normen, Werten und Schuldgefühlen, so dass sie unbelastet von Selbstvorwürfen ihre triebhaften Impulse, ihre aus unbewussten Konflikten stammenden Ressentiments und ihre aggressiven Bedürfnisse ausleben können. Im Namen des Führers lassen sich die Masse und auch die einzelnen Individuen, insofern sie Bestandteil der Massenbewegung geworden sind und damit ihren psychischen Status als autonome Individuen aufgegeben haben, bereitwillig zu impulsgesteuerten Handlungen, beispielsweise zu Übergriffen, Zerstörungen und Gewalttaten hinreißen, denen sie sich unter normalen Umständen verweigert hätten.

Freud hat seine Massenpsychologie nach dem Muster des Ödipuskomplexes konzipiert: Der Führer repräsentiert symbolisch den ödipalen Vater. Unter den Bedingungen einer Massenbewegung findet eine Regression statt, in deren Verlauf bei den Mitgliedern der Masse der Ödipuskomplex reaktiviert und gleichsam wieder rückgängig gemacht wird. Das Über-Ich als »Erbe des Ödipuskomplexes« –, das in der Kindheit durch Identifikation mit den väterlichen Geboten entstanden war, wird auf den Führer (zurück-) projiziert. Indem die Masse ihr Über-Ich (und ihr Ich-Ideal) auf den Führer projiziert, idealisiert sie ihn und unterwirft sich gleichzeitig seinen Geboten. Hatte einst das Individuum durch die Verinnerlichung der väterlichen Gebote eine gewisse Autonomie erreicht, da die Inhalte und Strukturen seines Über-Ichs zwar von den Eltern und ihren gesellschaftlichen Vertretern geprägt wurden, als verinnerlichte Strukturen aber vom Subjekt selbst gesteuert und auch verändert werden konnten, so wird diese Autonomie unter den Bedingungen der Massenpsychologie wieder rückgängig gemacht. Nun bestimmt wieder allein der Führer-Vater, was »gut« und was »böse« ist, und die Mitglieder der Masse befinden sich in der Position von Kindern, die zwar den Schutz der Autorität genießen, jedoch gezwungen sind, ihren Führer zu lieben, auch wenn er sie beschimpft, unterdrückt demütigt und quält und unter rationalen Gesichtspunkten gar nicht liebenswert ist. Die mörderischen Impulse gegenüber diesem Führer-Vater werden von der Masse nach außen projiziert und gegenüber Außenfeinden, die der Führer vorgibt, ausagiert. Der Gehorsam gegenüber dem Führer, der das Gesetz repräsentiert, erlaubt der Masse, ihre Aggressionen frei auszuleben, ohne sich mit den Schuldgefühlen auseinandersetzen zu müssen.

Kernberg (1998; 1999; 2002) hat einige wichtige Ergänzungen zu Freuds massenpsychologischer Theorie durch die Einbeziehung von Erkenntnissen aus der psychoanalytischen Gruppenforschung vorgenommen. Er verweist insbesondere auf die große Bedeutung, die »der Aggression in allen Gruppen zukommt, sofern diese unstrukturiert sind, das heißt ihnen vor allem eine gemeinsame Aufgabe fehlt« (Kernberg 2002, S. 141). Dies führe regelmäßig zu einem Ausufern von Aggressionen, die begleitet seien »von der Furcht vor den Konsequenzen dieser

Aggression, die ihrerseits die charakteristischen narzisstischen oder paranoiden¹ Abwehrmuster in Gang setzt« (ebd., S.141f.). [...]

(Wirth, H.-J. (2015). Narzissmus und Macht – Zur Psychoanalyse seelischer Störungen in der Politik. 5. Auflage. Giessen: Psychosozial-Verlag)

Beantworten Sie die folgenden Fragen 1a) und 1b) zu den Zeilen 17-36:

Die Fragen 1a) und 1b) beziehen sich auf die Zeilen 17-36 des obigen Textes. :

1a) Pädagogik / Psychologie

Erklären Sie die Zeilen 17-36 in eigenen Worten unter Anwendung der für die Beantwortung relevanten entwicklungspsychologischen und psychoanalytischen Theorie. (5 Punkte)

Für eine korrekte, fachlich fundierte Antwort: 5 Punkte

1b) Pädagogik / Psychologie

Nochmals zu den Zeilen 17-36: Stellen Sie die auf Freud verweisende Textstelle in Zusammenhang mit Fromms Bindungsbegriffen. Machen Sie dabei klar, wo sich die jeweiligen Begriffe zuordnen lassen und erklären Sie die Begriffe prägnant und nachvollziehbar. (6 Punkte)

Für die Darstellung der Bindungsbegriffe: total 4 Punkte; je 2 Punkte Für die korrekte Nennung und Erklärung des Zusammenhangs zwischen der Textstelle und den entsprechenden Bindungsbegriffen: total 2 Punkte; je 1 Punkt

1c) Pädagogik / Psychologie

Erläutern Sie, was Gustave Le Bon zu den in den Zeilen 12-16 erwähnten Sachverhalten ausführen würde. (8 Punkte)

Für die klare und korrekte Darstellung von Le Bons Position: 4 Punkte Für die differenzierte Erläuterung: 4 Punkte

1d) Pädagogik / Psychologie

Wie könnte ein Erzieher verhindern, dass das eigene Kind zum Opfer narzisstischer Personen wird? Zeigen Sie dafür zwei Möglichkeiten auf. Begründen Sie diese je mit einem unterschiedlichen fachlichen Erklärungsansatz. (6 Punkte)

Pro differenzierte, fachwissenschaftlich-begründete Idee bzw. Möglichkeit: je 1 Punkt; total 2 Punkte

Pro differenzierte, fachwissenschaftliche Erklärung: je 2 Punkte; total 4 Punkte

¹ Unter Verfolgungswahn leidend

1e) Philosophie

- I. Erklären Sie Hannah Arendts Begriff der Macht. (2 Punkte)
- II. Zeigen Sie anhand des Staatsbegriffes auf, in welchem Verhältnis die Begriffe Macht und Gewalt bei Arendt stehen. (3 Punkte)
- III. Setzen Sie diese Begriffe anschliessend mit Wirths Ausführungen auf Z. 4-16 in Beziehung, indem Sie prüfen, inwiefern sich Arendts Gedanken zu Macht und Gewalt auf Wirths Überlegungen übertragen lassen. (3 Punkte)
- IV. Beurteilen Sie auch, welche von den Herrschaftsformen, die Hannah Arendt in "Macht und Gewalt" aufführt, auf Wirths Ausführungen zutreffen. Begründen Sie die Wahl mit zwei Argumenten von Hannah Arendt. (3 Punkte)

Für die korrekte Begriffsbestimmung bei Arendt: 2 Punkte Für die kohärente Verbindung der beiden Begriffe bei Arendt: 3 Punkte Für die kohärente Verbindung von Arendt und Wirth: 3 Punkte Für die korrekte, kohärente Begründung: 3 Punkte

1f) Philosophie

Inwiefern kann die "Disziplinargesellschaft" nach Byung-Chul Han als Ausdruck des regressiven Zustandes verstanden werden, wie ihn Wirth beschreibt?

- I. Fassen Sie hierfür zunächst zusammen, was mit der Macht und der Freiheit gemäss Wirth (Z. 18-36) in der "Regression" geschieht. (2 Punkte)
- II. Erläutern Sie dann anhand von zwei zentralen Gedanken von Byung-Chul Han, wie eine solche Regression die Basis für die "Disziplinargesellschaft" sein könnte. (6 Punkte)

Für die korrekte und kohärente Argumentation von Wirth: 2 Punkte Für korrekte und kohärente Verbindung von Wirth und Han: pro Argument: 3 Punkte; total 6 Punkte

1g) Philosophie

Beurteilen Sie die Tragweite von Wirths Position aus der Sicht von Byung-Chul Han, indem Sie den Zustand der "verinnerlichten Struktur" (Z. 26), wie ihn Wirth beschreibt, mit zwei Argumenten zum Neoliberalismus und zur Leistungsgesellschaft von Han kritisch betrachten. (6 Punkte)

Für korrekte, kohärente und überzeugende Beurteilung: pro Argument 3 Punkte; total 6 Punkte

Maturitätsprüfung 2017



Schwerpunktfach Philosophie, Pädagogik / Psychologie Teilbereich Pädagogik / Psychologie

Abteilungen 4A, 4B, 4C, 4D und 4E

Liebe Maturandinnen und Maturanden

- Beginnen Sie diese Teilprüfung mit einem <u>neuen Schreibbogen</u>.
- Benutzen Sie zum Schreiben <u>keine Bleistifte oder Remove-by-friction-Stifte</u>. Schreiben Sie mit Kugelschreiber, Tintenroller, Füllfeder oder Filzschreiber.
- <u>Beschriften</u> Sie jeden Schreibbogen vollständig gemäss den Vorgaben und vergessen Sie nicht, **rechts einen 4 cm breiten Rand frei zu lassen**.
- Antworten Sie klar und prägnant, achten Sie auf eine schlüssige Argumentation und verwenden Sie nach Möglichkeit die entsprechenden (sachlich richtigen) Fachbegriffe. Die Antworten sind auszuformulieren. Erwartet wird eine eigenständig durchdachte und differenzierte Auseinandersetzung.
- Beachten Sie die Informationen im Kasten unten.

Zeit:

Für den fachspezifischen Teil Pädagogik / Psychologie haben Sie 120 Minuten im Rahmen der 4-stündigen Schwerpunktfachprüfung zur Verfügung.

Hilfsmittel: Sind keine erlaubt.

Punkteverteilung der Aufgaben:

Aufgabe 1. (25 Punkte)					Aufgabe 2. (25 Punkte)					
1a)	1b)	1c)	1d)	1e)	2a)	2b)	2c)	2d)	2e)	Total
6	6	7	6	6	7	4	4	7	7	50

Viel Erfolg!

Susanne Baumgartner und Sandra Landmesser

1. 25 Punkte

Lesen Sie den folgenden Text:

25

Das Labor als flackernde Kunstwelt

Im Jahre 1961 konnte Stanley Milgram mit seinem Originalexperiment im US-amerikanischen New Haven beweisen, dass fast zwei Drittel der Versuchsteilnehmerinnen und Versuchsteilnehmer bereit waren, eine Testperson (in Tat und Wahrheit ein Schauspieler) mit Stromstössen bis zum Tod zu quälen, wenn es der Versuchsleiter vorgab.

- Da gibt es bloss ein Problem: Die schaurig schöne Schlussfolgerung ist schlicht nicht haltbar. Und das ganze Experiment (und seine tausendfache Nacherzählung) mehr eine Märchenstunde als eine unvoreingenommene Analyse. Aber, und da sind wir dann mitten drin im Schlamassel: Das gilt, bedenkt man es recht, für weite Teile der Wissenschaft. Man muss also aufpassen, wenn man über Milgram den Stab bricht.
- Aber von vorn. Der Schweizer Philosoph Hans Bernhard Schmid hat ein Buch vorgelegt, in dem er gewissermassen den philosophischen Gerichtsmediziner gibt. Irgendwas stimmt hier nicht, hat er sich gesagt, und dann hat er sein ganzes Denkinstrumentarium hervorgeholt und das Experiment und seine Rezeption nach allen Regeln der Kunst auseinandergenommen. Und es bleibt nicht viel übrig: Die These, dass es nicht weit her ist mit der «moralischen Integrität» (so der Titel des Buchs) des Menschen, weist Schmid auf überzeugende Weise zurück. Beziehungsweise spricht er dem Milgram-Experiment diesbezüglich jede Beweiskraft ab. Dabei geht es vor allem um die Rolle von Täuschung: «Es ist eine relevante Frage, worüber der Teilnehmer in einem Experiment getäuscht wird», sagt Schmid. Und diese Täuschung hatte es bei Milgram tatsächlich in sich denn sie ist nicht nur prinzipiell fragwürdig, sondern in diesem
 Fall auch noch in viel konkreterer Weise problematisch. Schmid zeigt nämlich, dass das Täuschungsmanöver verkürzt gesagt nicht wirklich gelingt, dass also im Labor keine

schlüssige andere, sondern eine flackernde, irreale Kunstwelt entsteht.

- Diese Kunstwelt zeigt sich vor allem an den Reaktionen von «Wallace», dem fiktiven Testobjekt. Im einen Moment noch stöhnend vor Schmerz und mit Vehemenz den Abbruch der Testreihe verlangend, macht er sich im nächsten schon wieder lammfromm an die Beantwortung der gestellten Frage. Auch der Versuchsleiter ist keine Hilfe, was die Schlüssigkeit der Situation angeht: Er reagiert auf die Bedenken der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit leeren Schablonensätzen, die der Situation immer weniger angemessen scheinen, je brutaler die Stromstösse werden.
- Die Versuchspersonen waren also bei Milgram, so Schmids Schluss, nicht willenlose Ausführende eines Befehls, sie waren weder blind autoritätsgläubig, noch entdeckten sie ihre sadistische Ader. Sie wurden, je länger das Experiment dauerte, schlicht immer orientierungsloser. Und entschieden sich in ihrer Verwirrung oft dazu, einfach geradeaus weiterzumarschieren, immer in die von der Autoritätsperson gezeigte Richtung einfach weil sie dachten, damit einer schon zu Versuchsbeginn getroffenen Abmachung nachzukommen. [...]
- Milgram wurde buchstäblich fortgetragen von seiner (vermeintlichen) Erkenntnis. Er betonte immer wieder, wie überrascht er selbst gewesen sei, ein solches Mass an Folgsamkeit zu finden. Man darf ihm das glauben er war so begeistert, dass er es unterlassen hat, seine Resultate zu hinterfragen. [...] Ja, die Wissenschaft ist ein mächtiges Weltbeobachtungsinstrument. Aber wo sie auch noch philosophische Tiefenschärfe behauptet, ist Vorsicht geboten: Da verschwimmt dann oft so einiges.

(Fischer, R. (2011). Das Milgram-Experiment: Das Labor als flackernde Kunstwelt. Woz.ch. Abgerufen am 13. Februar 2017, von https://www.woz.ch/1149/das-milgram-experiment/das-labor-als-flackernde-kunstwelt)

1a) Pflichtaufgabe: Sozialpsychologie

Legen Sie prägnant und differenziert dar, worum es beim Milgram-Experiment ging, indem sie die Versuchsanordnung des Experiments beschreiben. (6 Punkte)

Für die korrekte Nennung und Erklärung von sechs Elementen des Versuchsaufbaus: je 1 Punkt; total 6 Punkte

1b) Pflichtaufgabe: Sozialpsychologie

Im Text wird erwähnt, dass der Schweizer Philosoph Hans Bernhard Schmid ein Buch herausgegeben hat, in dem er das Milgram-Experiment massiv kritisiert.

- I) Beschreiben Sie <u>zwei</u> ganz konkrete Aspekte (mit Zeilenbeleg), die Schmid am Milgram-Experiment beanstandet. (2 Punkte)
- II) Erklären Sie <u>zwei</u> zentrale Faktoren, welche den Handlungsdruck auf die Versuchspersonen erhöhten. (4 Punkte)

Für die Nennung und Beschreibung zweier passender Aspekte mit Zeilenbeleg: je 1 Punkt; total 2 Punkte

Für die korrekten, klaren und kohärenten Überlegungen zu den zwei Punkten: je 2 Punkte; total 4 Punkte

1c) Pflichtaufgabe: Wissenschaftstheorie

Schmid kritisiert die Art der Durchführung des Milgram-Experiments.

Entwickeln Sie ein mögliches Experiment, welches das Gehorsam-Verhalten unter Alltagsbedingungen misst. Erläutern Sie die verschiedenen Teilschritte des psychologischen Forschungsprozesses, wie dieses Experiment wissenschaftlich korrekt durchgeführt werden könnte. (7 Punkte)

Für die konkrete Idee eines Alternativexperiments: 1 Punkt Für die korrekten Teilschritte des Forschungsprozesses: 6 Punkte

Beantworten Sie die Frage 1d) oder 1e).

1d) Wahlaufgabe: Erziehung

Welche Erziehungsmassnahmen senken Autoritätsgläubigkeit? Nennen und erläutern Sie <u>drei</u>, die Ihnen besonders geeignet scheinen, und begründen Sie mit je einem geeigneten Beispiel wieso. (6 Punkte)

Pro korrekter Nennung, Erklärung und Begründung mit Beispiel: je 2 Punkte; total 6 Punkte

1e) Wahlaufgabe: Erziehung

Zeigen Sie mögliche Chancen und Gefahren von <u>drei</u> Ihnen bekannten Erziehungsstilen mit wenig Autorität auf. (6 Punkte)

Pro korrekter Nennung, Erklärung und Beschreibung der Auswirkungen: je 2 Punkte; total 6 Punkte

2. 25 Punkte

Lesen Sie den folgenden Text:

Ehrlich flucht am meisten: Wer häufig Schimpfwörter benutzt, lügt weniger

Schimpfen ist vielleicht unhöflich und vulgär. Aber es hat auch Positives: Wer viel flucht, ist ehrlicher.

Als die Frau endlich fertig ist, ihre Stimme verstummt und sie ausatmet, sagt der Mann leicht missbilligend: «Jetzt hast du aber ordentlich Dampf abgelassen. Bist du alles losgeworden?» Daraufhin sie: «Ja, das musste sein, es musste raus.» Sie fühlte sich besser, gelöster. Doch Schimpfen und Fluchen, das wusste auch sie, gehört nicht zum guten Ton. Es ist unhöflich und obszön. Haben wir doch schon als Kind eingetrichtert bekommen: «Das sagt man nicht» oder «So redet man nicht». Doch die verbalen Fehltritte haben auch etwas Positives: Wer viel flucht, ist ehrlicher.

Wir durften schon lesen, dass Fluchen Stress abbaut, Schmerzen lindert oder gar von Intelligenz zeugt. Und jetzt sind wir auch noch glaubwürdiger, wenn wir uns schlecht benehmen? Ein internationales Forscherteam hat einen Zusammenhang zwischen Fluchen und Ehrlichkeit festgestellt: «Wir fanden eine durchgängig positive Beziehung zwischen Fluchen und Ehrlichkeit; Fluchen steht in Verbindung mit weniger Lügen und Täuschen auf einem individuellen Level und mit höherer Integrität», schreiben die Forscher im Fachblatt «Social Psychological and Personality Science».

15 Spontane, ungefilterte Sprache

5

10

- [...] Es liegt nahe, dass den Autoren bei der Beschäftigung mit Beleidigungen der US-Präsident Donald Trump in den Sinn kommt. So weisen die Autoren darauf hin, dass auch Trump oft flucht und schimpft. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen empfanden ihn seine Anhänger als besonders glaubwürdig.
- Die Wissenschafter erklären den Zusammenhang damit, dass Menschen, die laut werden und fluchen, oft ungefilterte Gefühle wie Angst oder Frustration ausdrücken. Solche Situationen sind echt und meist spontan. Weil die Sprache in diesen Momenten nicht gefiltert wird, würden die Flucher auch den Inhalt ihrer Aussagen nicht anpassen. Also seien sie ehrlicher. «Unschuldige Verdächtige, beispielsweise, benutzen beim Leugnen der Anschuldigungen öfter Fluchwörter als Verdächtige, die wirklich schuldig sind», erklärt Feldmann.
 - Zweifelsohne ist für das Vis-à-vis eine Fluchattacke nie angenehm, wenn es auch noch der Grund ist für das Geschimpfe, erst recht nicht. Doch eigentlich kann das Gegenüber froh sein, wenn jemand in dessen Anwesenheit ordentlich Tacheles redet¹. Denn ansonsten würde er es vielleicht heimlich denken, hinter dem Rücken lästern und sein Groll würde noch mehr steigen.

30 Gott, der Teufel und die Familie

Auch in der Amok-Forschung spricht man von der Gefahr des In-sich-Hineinfressens. Kriminalpsychologen, die Gutachten von Schulamokläufern erstellen, argumentieren mit dem Begriff der Kränkung. Nach aussen bemerkt lange Zeit niemand etwas, der Betroffene ist zurückhaltend, irgendwann bricht aber alles heraus. Daher sei es gar nicht so schlecht, wenn

 $^{^{\}mathrm{1}}$ Tacheles reden: die ehrliche Meinung offen sagen

40

45

50

Examinatorinnen: Susanne Baumgartner und Sandra Landmesser

insbesondere junge Menschen ihre Gefühle äussern – und auch wenn sie dabei einmal über die Stränge schlagen².

[...] Schimpf- und Fluchwörter verändern sich, unterliegen Moden. Auch die gesellschaftliche Akzeptanz der emotionsgeladenen Sprache variiert. So gab ein Zitat des Filmes «Vom Winde verweht» von 1939 mächtig zu reden. Der Produzent liess Rhett Butler, gespielt von Clark Gable, den berühmten Satz «Frankly my dear, I don't give a damn³» sagen. Im Deutschen harmlos mit «Es ist mir völlig egal» übersetzt, musste der Produzent eine Strafe von 5000 Dollar zahlen. In Zeiten, in denen vor der Kamera geraucht und gesoffen wurde, war also fluchen nicht erlaubt. Heute ist es gerade umgekehrt. Stolze 506-mal kommt im Film «The Wolf of Wall Street» mit Leonardo DiCaprio das Wort «Fuck» vor. Und zwar in allen Varianten. Fäkalsprache, derbe Witze und sexuelle Anspielungen – insbesondere in US-amerikanischen Sitcoms und Late-Night-Shows werden sie durch den oberlehrerhaften Pieps-Ton gar noch stärker betont.

Fluchen und Meckern ist genauso wichtig für die Gesundheit wie Weinen und Lachen, sagen Psychologen. Wenn wir uns ärgern, sollten wir unsere Aggressionen loswerden, Dampf ablassen. Ansonsten könnten wir krank werden. Forscher bezeichnen das Schimpfen deshalb auch «Stuhlgang der Seele».

(Fitz, A. (2017). Ehrlich flucht am meisten: Wer häufig Schimpfwörter benutzt, lügt weniger. Aargauer Zeitung (az). Abgerufen am 13. Februar 2017, von http://www.aargauerzeitung.ch/leben/leben/ehrlich-flucht-am-meisten-wer-haeufig-schimpfwoerter-benutzt-luegt-weniger-130956817)

2a) Pflichtaufgabe: Erziehung

«Schimpfen ist vielleicht unhöflich»: Damit beginnt der Text mit einer gesellschaftlichen Norm. Stellen Sie <u>anhand dieses Beispiels</u> einen Zusammenhang her zwischen den Werten, Normen und Erziehungszielen einer Gesellschaft. Erwähnen Sie auch einen Kritikpunkt an diesem in der Pädagogik oft formulierten Zusammenhang. (7 Punkte)

Für den Zusammenhang aller drei Aspekte: je Aspekt 2 Punkte; total 6 Punkte Für den fachlich begründeten Kritikpunkt: 1 Punkt

Beantworten Sie die Frage 2b) oder 2c) (Seite 6).

2b) Wahlaufgabe: Psychoanalyse

Setzen Sie sich vertieft mit der Frage auseinander, was Freud von der gesellschaftlichen Norm halten würde, nicht zu fluchen. (4 Punkte)

Für eine psychoanalytisch begründete und fachlich korrekte Antwort: 4 Punkte

² über die Stränge schlagen: die Grenzen des üblich Erlaubten überschreiten

³ [...] I don't give a damn: [...] es ist mir scheissegal.

2c) Wahlaufgabe: Wahrnehmungspsychologie

Zeigen Sie zwei Aspekte auf, weshalb es aus Sicht der Personenwahrnehmung wahrnehmungspsychologisch ein Nachteil sein kann, vor anderen zu fluchen. Nennen und erläutern Sie die von Ihnen angesprochenen Fachbegriffe. (4 Punkte)

Für die korrekten und richtig erklärten Aspekte: je 2 Punkte

2d) Pflichtaufgabe: Psychische Störungen

Im Text wird auf der Zeile 33 der Begriff der Kränkung erwähnt.

- Erläutern Sie anhand des Narzissmus die Bedeutung des Begriffs «Kränkung».
 (2 Punkte)
- II) Im Text wird erwähnt, dass Trump gerade wegen seiner Beleidigungen für die Anhänger ehrlich gewirkt haben könnte (siehe Z. 16-19). Ebenso könnte man behaupten, die Beleidigungen seien ein Resultat eines innerpsychischen Prozesses, nämlich eines Abwehrmechanismus. Erklären Sie konkret den innerpsychischen Vorgang und um welchen Abwehrmechanismus es sich handeln könnte. (5 Punkte)

Für die fachlich korrekte Erklärung des Narzissmusbegriffs: 2 Punkte Für die Erklärung des innerpsychischen Vorgangs und den korrekt genannten und erklärten Abwehrmechanismus: 5 Punkte

2e) Pflichtaufgabe: Lernpsychologie

Begründen Sie mit einer Ihnen bekannten Theorie, weshalb wir uns angesichts der oben genannten Flut an Fluchworten in Filmen nicht wundern müssen, wenn Kinder, die diese Filme gesehen haben, schimpfen und fluchen. (7 Punkte)

Für die klare und korrekte Erläuterung der passenden Theorie: 4 Punkte Für die korrekte, klare und kohärente Übertragung der Theorie auf das Beispiel: 3 Punkte

Maturitätsprüfung 2017



Schwerpunktfach Philosophie, Pädagogik/Psychologie

Fachspezifischer Teil: Philosophie Max. 50 Punkte

Abteilungen 4A, 4B, 4C, 4D und 4E

- Beginnen Sie diese Teilprüfung mit einem neuen Schreibbogen.
- <u>Beschriften</u> Sie diesen vollständig gemäss den Vorgaben und vergessen Sie nicht, rechts einen 4 cm breiten Rand frei zu lassen.
- Benutzen Sie zum Schreiben <u>keine Bleistifte oder Remove-by-friction-Stifte</u>. Schreiben Sie mit Kugelschreiber, Tintenroller, Füllfeder oder Filzschreiber.
- Antworten Sie klar und prägnant, achten Sie auf eine schlüssige Argumentation und verwenden Sie nach Möglichkeit die entsprechenden (sachlich richtigen)
 Fachbegriffe. Die Antworten sind auszuformulieren. Erwartet wird eine eigenständig durchdachte und differenzierte Auseinandersetzung.
- Beachten Sie die Informationen im Kasten unten.

Zeit:

Für den fachspezifischen Teil haben Sie 120 Minuten im Rahmen der 4-stündigen Schwerpunktfachprüfung zur Verfügung.

Hilfsmittel: Sind keine erlaubt.

Punkteverteilung der Aufgaben:

1	1.)	2.)	3.)	4.)	5.)	6.)
7	7	12	11	10	10	10

Viel Erfolg!

Andreas Twerenbold und Tobias Dean

Obligatorische Aufgaben

30 Punkte

Lesen Sie den folgenden Textauszug aus dem Essay von Michael Schmidt-Salomon¹:

Die Grenzen der Toleranz – wofür es sich zu streiten lohnt

[...]

5

10

15

20

25

Offene Gesellschaften zeichnen sich dadurch aus, dass sie ihren Mitgliedern nicht nur einen grösseren Toleranzraum gewähren, sondern ihnen auch ein höheres Mass an Toleranz abverlangen. Ob eine bestimmte Denkhaltung den eigenen Überzeugungen entspricht, kann in einer offenen Gesellschaft daher nicht die Richtschnur für ihre Duldung sein. Im Gegenteil: Gerade deshalb, weil sie nicht mit der eigenen Überzeugung übereinstimmt, muss sie ja toleriert, also ertragen werden. Daher ist es für die Frage der Toleranz in einer offenen Gesellschaft auch völlig unerheblich, ob bestimmte Haltungen oder Handlungen als «unmoralisch», «unsittlich» oder «irrational» eingestuft werden, entscheidend ist einzig und allein, ob durch sie geschützte Rechtsgüter verletzt werden oder nicht.

Das für die offene Gesellschaft konstitutive Prinzip des Liberalismus besagt, dass mündige Bürgerinnen und Bürger tun und lassen dürfen, was sie wollen, solange es ihnen nicht mit guten rechtsstaatlichen Gründen verboten werden kann. Hierbei ist natürlich peinlich genau darauf zu achten, dass alle Gesellschaftsmitglieder gleichen Zugang zum Recht haben. Denn für die offene Gesellschaft ist auch das Prinzip des Egalitarismus konstitutiv. Dieses verlangt, dass gleiche Interessen gleich berücksichtigt werden, weshalb Diskriminierungen, etwa aufgrund von Geschlecht, Alter, Herkunft, Weltanschauung oder sexueller Orientierung, aufzuheben sind.

Hinter diese Prinzipien der Liberalität und Egalität darf eine offene Gesellschaft nicht zurückfallen, sonst beschädigt sie sich selbst. Zwar mag es uns schwerfallen, Rassisten, Faschisten, Islamisten als gleichberechtigte Gesellschaftsmitglieder zu betrachten, aber gerade darin liegt ja das Wesen der Toleranz: Sie ist eine Last, die es zu ertragen gilt.

Zu ihrem eigenen Schutz hat die offene Gesellschaft Rechtssysteme entwickelt, die regeln, welche Verhaltensweisen geduldet werden können und welche nicht. Man könnte es sich also leichtmachen und formulieren: Wer sich ein Bild von den Grenzen der Toleranz machen möchte, braucht nur in das Strafgesetzbuch zu schauen, denn dort steht ja Schwarz auf Weiss geschrieben, was wir tolerieren müssen bzw. nicht mehr tolerieren dürfen.

30 [...]

(Tages Anzeiger, 29. September 2016)

¹ deutscher Philosoph, *1967

1. Argumentations analyse

Fassen Sie in eigenen Worten die Argumentation von Schmidt-Salomon zusammen, indem Sie vier tragende Begriffe in ihrer jeweiligen Bedeutung und in ihrem Argumentationszusammenhang erläutern. (7 Punkte)

Für korrekte und klare Begrifflichkeit: 2 Punkte (Pro Begriff 0.5 Punkte) Für schlüssige Argumentation: 5 Punkte

2. Pflichtethik

Inwiefern könnte Schmidt-Salomons Position eine von Immanuel Kant beeinflusste sein? Erläutern Sie dies, indem Sie:

- I. Kants Pflichtethik anhand ihrer zentralen Begriffe und ihrer Formel erklären.(2 Punkte)
- II. diese Ethik auf die Position von Schmidt-Salomon anwenden (5 Punkte)
- III. beurteilen, inwiefern Schmidt-Salomon von Kant beeinflusst sein könnte. (5 Punkte)

Für korrekte und klare Begrifflichkeit: 2 Punkte Für kohärente Anwendung von Kant auf die Textstelle: 5 Punkte Für klare und konsistente Beurteilung: 5 Punkte

3. Utilitarismus

Beurteilen Sie aus der Sicht des Utilitarismus das Problem der "offenen Gesellschaft", wie es im Text angesprochen wird, indem Sie:

- I. zwei zentrale Gedanken des Utilitarismus erläutern. (2 Punkte)
- II. diese auf den Text von Schmidt-Salomon anwenden (5 Punkte)
- III. anhand eines eigenen konkreten/aktuellen Beispiels überprüfen, ob man sich in einer "offenen Gesellschaft" am Utilitarismus orientieren kann. (4 Punkte)

Für zwei korrekte Thesen des Utilitarismus: 2 Punkte Für eine kohärente auf das Problem des Textes angewandte Anwendung: 5 Punkt Für überzeugende Beurteilung anhand eines konkreten/aktuellen Problems: 4 Punkte

Wahl-Aufgaben

20 Punkte

Lösen Sie **zwei** der Aufgaben 4, 5 und 6. Falls Sie Aufgabe 4 oder 5 wählen, beantworten Sie jeweils nur entweder A oder B.

4. Was ist Philosophie? / Erkenntnistheorie

4 A) Was ist Philosophie?

- I. Beschreiben Sie die Rolle und Aufgabe des Philosophen in Platons Höhlengleichnis. (2 Punkte)
- II. Vergleichen Sie seine Auffassung von Philosophie mit derjenigen von Isaiah Berlin in seinem Aufsatz "Vom Sinn der Philosophie", indem Sie zwei Aspekte herausarbeiten. (5 Punkte)
- III. Beurteilen Sie abschliessend, inwiefern Platons Philosophieverständnis als idealistisch im philosophischen Sinn bezeichnet werden könnte. (3 Punkte)

Für korrekte und klare Begrifflichkeit: 2 Punkte

Für kohärente Erläuterung: 5 Punkte (je 2.5 Punkte)

Für klare und kohärente Beurteilung: 3 Punkte

4 B) Erkenntnistheorie

- I. Fassen Sie die Sichtweise und die Erkenntnisform des Naiven Realismus kurz zusammen. (2 Punkte)
- II. Widerlegen Sie ihn mit zwei konstruktivistischen Argumenten und Beispielen. (5 Punkte)
- III. Beurteilen Sie, inwiefern sich Ansätze des Naiven Realismus in Platons Höhlen- und Liniengleichnis finden und wie er sich gleichzeitig davon abgrenzt. (3 Punkte)

Für korrekte und klare Begrifflichkeit: 2 Punkte

Für kohärente Widerlegung: 5 Punkte

Für klare und kohärente Beurteilung: 3 Punkte (je 1.5 Punkte)

5. Philosophische Anthropologie / Staatsphilosophie

5 A) Philosophische Anthropologie

Immanuel Kant geht davon aus, dass sich die Natur des Menschen durch einen Gegensatz auszeichnet, den er "ungesellige Geselligkeit" nennt:

"Ich verstehe unter dem Antagonism¹ die ungesellige Geselligkeit des Menschen, d.i. den Hang derselben in Gesellschaft zu treten, der doch mit einem durchgängigen Widerstande, welcher diese Gesellschaft beständig zu trennen droht, verbunden ist. Hiezu liegt die Anlage offenbar in der menschlichen Natur. Der Mensch hat eine Neigung sich zu vergesellschaften: weil er in einem solchen Zustande sich mehr als Mensch, d.i. die Entwicklung seiner Naturanlagen, fühlt. Er hat aber auch einen großen Hang sich zu vereinzelnen (isolieren): weil er in sich zugleich die ungesellige Eigenschaft antrifft, alles bloß nach seinem Sinne richten zu wollen, und daher allerwärts Widerstand erwartet, so wie er von sich selbst weiß, daß er seinerseits zum Widerstande gegen andere geneigt ist. Dieser Widerstand ist es nun, welcher alle Kräfte des Menschen erweckt, ihn dahin bringt seinen Hang zur Faulheit zu überwinden und, getrieben durch Ehrsucht, Herrschsucht oder Habsucht, sich einen Rang unter seinen Mitgenossen zu verschaffen, die er nicht wohl leiden, von denen er aber auch nicht lassen kann."

(Immanuel Kant: Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht, 4. Satz. In: Ders.: Werke in sechs Bänden, hrsg. von Wilhelm Weischedel, Bd. 6, S. 37-39, A392-A394s))

- I. Arbeiten Sie die Argumentationsstruktur des Textauszugs von Kant heraus und zeigen Sie auf, was dieser unter "ungeselliger Geselligkeit" versteht. (2 Punkte)
- II. Setzen Sie Kants Auffassung vom Menschen mit derjenigen von Hobbes in Beziehung und belegen Sie sie mit Kants Text. (5 Punkte)
- III. Leiten Sie Hobbes Menschenbild im vergesellschafteten Zustand aus seinem Naturzustand ab, indem Sie eine Gemeinsamkeit zwischen dem Naturzustand und dem Gesellschaftszustand aufzeigen. (3 Punkte)

Für korrekte und klare Begrifflichkeit: 2 Punkte Für kohärente Argumentation und Anwendung: 5 Punkte Für klare und kohärente Darlegung der Verbindung: 3 Punkte

5 B) Staatsphilosophie

- I. Erklären Sie, was Platon unter Gerechtigkeit im Staat versteht. (2 Punkte)
- II. Vergleichen Sie Platons Staatsmodell mit demjenigen Rousseaus anhand von zwei Vergleichspunkten. (5 Punkte)
- III. Überlegen Sie sich, welche Gefahren ein Staatsmodell, wie es Platon entworfen hat, für den Einzelnen bergen könnte. Nennen Sie zwei Gründe. (3 Punkte)

Für korrekte und klare Begrifflichkeit: 2 Punkte

5

10

¹ Gegensatz, Widerstreit

Für kohärente Anwendung und Begründung des Kategorischen Imperativs: Pro Vergleichspunkt 5 Punkte (je 2.5 Punkte)

Für klare und kohärente Stellungnahme: 3 Punkte (je 1.5 Punkte)

6. Kulturrelativismus

Wieder mit Bezug zum Text von Micheal Schmidt-Salomon:

- I. Erläutern Sie, inwiefern die "offene Gesellschaft" aus dem Text von Schmidt-Salomon eine Erfahrung widerspiegelt, welche schon ein unbekannter Sophist in seinem Text "Dissoi logoi" ca. 400 v. Chr. beschrieben hat. (2 Punkte)
- II. Erläutern Sie, welchen Schluss jener Sophist aus dieser Erfahrung in Bezug auf die Moral zieht und wie sich die Position von Schmidt Salomon dazu verhält. (5 Punkte)
- III. Beurteilen Sie, wie sich Schmidt-Salomons Position zum sogenannten "Kulturrelativismus" verhält (indem Sie eine Gemeinsamkeit und einen Unterschied erläutern). (3 Punkte)

Für korrekte und klare Wiedergabe des sophistischen Argumentes: 2 Punkte Für kohärenten Vergleich des Argumentes mit dem Text: 5 Punkte Für konsistente Beurteilung: 3 Punkte (je 1.5 Punkte)